

Der Scheinheilige

Autor(en): **Müller, Mathias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Scheinheilige

Von Oberstlt i Gst Mathias Müller

Die meisten meiner Geschichten sind angelehnt an wahre Begebenheiten. Bei der folgenden Erzählung ist dies ebenfalls der Fall. Wieso ich dies diesmal betone? Weil Sie sonst behaupten würden, mit dem Autor sei die Fantasie durchgegangen.



«Los, los! Vorwärts machen!» zischte Wachtmeister Moribus, im Türrahmen stehend, in den Schlafsaal hinein. Dort versuchten sieben Rekruten so rasch wie möglich das Tenue für den Plantondienst zu erstellen. «In zehn Minuten seid ihr auf dem HV-Platz bereit!» forderte der hagere Moribus. Wann immer der Wachtmeister gestresst war, und dies war auch jetzt der Fall, tönte seine Stimme, wie wenn jemand vorgängig Helium eingeatmet hatte.

«Wir müssen die Packungen für das Abtreten von morgen vorbereiten, das reicht jetzt nie, wenn wir in zehn Minuten bereits unten sein müssen», beklagte sich Rekrut Vigil. «Zudem findet die Wachübernahme ja erst um 18 Uhr 45 statt, wir haben also noch fast eine Dreiviertelstunde Zeit», ergänzte Rekrut Pistor, der dabei war die Leuchtgamasche am Knöchel anzubringen.

«Pistor und Vigil! Wenn ich sage, in zehn Minuten seid ihr bereit, dann ist dem so, meine Herren. Das Problem ist nicht die knappe Zeit, sondern eure Unfähigkeit, Euch korrekt zu organisieren. Ihr habt noch genau sieben Minuten.» Mit diesen Worten

machte Moribus eine 180-Grad-Drehung und stiefelte gehässig davon.

Moribus war der älteste aller Unteroffiziere in der Kompanie. Er machte keinen Hehl aus seiner Überzeugung, dass er deshalb auch der weiseste aller Gruppenchefs war. Einer seiner Standardsprüche war: «Als Berufsmann weiss ich...» So überraschte es seine Rekruten wenig, als er auch diesmal diese Floskel gebrauchte: «Als Berufsmann weiss ich, dass man immer genügend Zeitreserven einplanen muss. Ihr seid drei Minuten zu spät! Dank meiner Reserve werden wir aber dennoch rechtzeitig für die Plantonübernahme bereit sein.»

Moribus reckte sein spitzes Kinn leicht nach oben und zog die Mundwinkel nach unten. Den Kopf von links nach rechts schwenkend begutachtete er seine sieben Soldaten. Nach rund dreissig Sekunden der Stille giftete es aus seinem Mund: «Zurücktreten Marsch!» Die rund 20 Minuten bis zur Plantonübernahme überbrückte Moribus mit einer Gruppenschule. Moribus liebte Gruppenschule.

Die Rekruten Pistor und Anser hatten gerade ihre Plätze als Eingangskontrolle eingenommen, als plötzlich Rekrut Pravus konspirativ um die Ecke schaute: «Hei Jungs, ich habe Euch etwas gegen die Langeweile mitgebracht.»

Mit einem Lächeln legte Pravus mehrere Hochglanzerotikhefte vor Pistor und Anser auf den Tisch. Bevor sie überhaupt etwas sagen konnten, verschwand Pravus mit den Worten: «Macht damit, was ihr wollt», wieder um die Ecke. Die Hefte wurden sofort in der Tischschublade verstaut.

«Die können wir dann in der Nacht mal durchblättern, wenn alle am Schlafen sind», meinte Anser. Als die beiden Rekruten 90 Minuten später abgelöst wurden, machten sie ihre Nachfolger ohne Worte, aber durch eine kurze Öffnung der Schublade auf die Hefte aufmerksam. Zum Leidwesen der Rekruten blieb diese Handlung dem Wachtmeister Moribus nicht unerkant.

«Halt!» brüllte dieser. Die Rekruten blieben wie versteinert stehen. Eiligen Schrittes begab sich Moribus hinter den Tisch und riss die Schublade auf. «Ihr seid so etwas von verdorben! Das ist ein Schand!» krächzte er mit seiner Heliumsstimme.

Mit beiden Händen ergriff er die Hefte und marschierte zum Abfallcontainer. Wie Moses die steinernen Tafeln, hielt Moribus die Hefte über seinem Kopf, um sie mit übertriebener Theatralik in den Container zu werfen. Als sich der Wachtmeister wieder zu den Rekruten wandte, strahlte die Kopfesröte sogar durch dessen blonde Haare hindurch: «Ihr seid so etwas von unreif und primitiv! Ihr seid kindisch, kindisch, kindisch!» Nach seiner Tirade schob sich Moribus die Haarsträhne, welche nun ins Gesicht hing, zur Seite. Schäumend vor Wut und mit dem Finger auf die Rekruten zeigend, zog er mit den Worten: «Das wird Konsequenzen haben», davon. Den vier Rekruten hatte es die Sprache verschlagen.

Versetzen sie sich nun in die Lage von Wachtmeister Moribus und überlegen Sie, wie er die Situation für sich selber nun noch schlechter machen könnte. Denn genau das hat Moribus getan...

Lösung unten auf dieser Seite

ist Wachtmeister Moribus? wollte der Kommandant wissen. In diesem Moment öffnete sich die Kasernen Tür, und Moribus rante auf den Platz. 120 Augenpaare waren auf Moribus gerichtet, als dieser zwischen Kompaniekommandant und Mannschaft hindurch in Richtung seines Zuges eilte. Er war noch rund 15 Meter von seinem Zug entfernt, als plötzlich mehrere Hefte unter seinem Waffenrock heraus auf den Kasernenboden fielen. Da es sich um Hochglanzmagazine handelte, bildete sich zwischen den Heften und dem Boden eine Luftschicht, die dazu führte, dass die Hefte noch einige Meter über den Boden glitten. Als die Rekruten erkannten, dass es sich um Brotkithefte handelte, brach ein schallendes Geräusch aus. Auf seinen Knien versuchte Moribus die Magazine einzusammeln. Das Geräusch konnte kaum mehr Grenzen. Die Angelegenheit beruhigte sich erst, als der Kommandant schmunzelnd das Wort ergiff: «Ich glaube, es ist definitiv Zeit, dass wir ins Wochenende gehen.»

Moribus hatte seine Glaubwürdigkeit mit einer falschen Handlung für die gesamte Rekrutenschule verspielt. Dies, weil er vorgeben wollte, jemand anderer zu sein, als er tatsächlich war. Für Chefs gilt immer das Prinzip der Authentizität. Ansonsten läuft man Gefahr, als Scheinheiliger ent-

Die Kompanie stand bereits zugswiese um sich in Ausgangsuniform zu stürzen. und seinen Kameraden blieb nur wenig Zeit, gende Wachtmannschaft übergeben. Pistor meister Moribus den Auftrag an die nachfol- schritt auf den Platz rante. Seinen Platz in der Viererkolonnie eingenommen, musste Pistor noch die Krawatte binden. «Kein Stress, du hast noch genau eine Minute Zeit», sagte sein Nachbar zu ihm. Die Glocke der Dorfkirche schlug sieben Mal. «Wo

(Un)mögliche Lösung

SO ENTSCHEIDEN SIE